

# Mitteilungen der Korrespondentinnen und Korrespondenten der Historischen Landeskommission für Steiermark

Herausgegeben von  
Robert F. Hausmann  
im Auftrag der Historischen Landeskommission für Steiermark

Heft 11  
Graz 2014

# Inhaltsverzeichnis

## Klosteraufhebungen und -auflösungen in der Steiermark

Rudolf K. Höfer, Aufhebungen und Auflösungen von Klöstern vom Mittelalter bis zur Gegenwart in der Steiermark .....	11
Gottfried Allmer, Das Augustiner-Kloster in St. Johann bei Herberstein.....	18
Norbert Allmer, Klosteraufhebungen im Bezirk Hartberg .....	32
Herbert Blatnik, Aus der Geschichte des Kapuzinerklosters Schwanberg.....	36
Walter Brunner, Karolingerzeitliche Klöster im karantanischen Raum.....	42
Heimo Halbrainer, Die Außenlager des KZ Mauthausen im aufgelösten Benediktinerstift St. Lambrecht. Vorgeschichte, Geschichte und Nachgeschichte.....	46
Josef Hasitschka, Die Aufhebung des Chorherrenstiftes Rottenmann.....	53
Robert F. Hausmann, Aufgelassene Klöster in Gleisdorf.....	57
Erik Hilzensauer, Die verschwundene Heiligen-Geist-Kirche von Bad Radkersburg und deren Wiederentdeckung.....	61
Hermann Kurahs, Klosteraufhebungen in Radkersburg.....	78
Norbert Müller, Aufhebung des Stiftes Rein durch den Nationalsozialismus .....	90
Benedikt Plank, Krisen, Umbrüche und Neuanfänge im Benediktinerstift St. Lambrecht .....	95
Christa Schillinger und Franz Josef Schober, Über ehemalige Besitzungen (Weingärten) des obersteirischen Stiftes St. Lambrecht im Süden der historischen Steiermark („Untersteiermark“) .....	101
Peter Wiesflecker, „Das Heim, das uns der Herr geschenkt hatte, ... ist uns genommen ...“. Die Abtei St. Gabriel/Bertholdstein in der NS-Zeit.....	112

## Bergbau in der Steiermark

Walter Brunner, Arsenbergbau und Arsenmorde in der Steiermark.....	125
Josef Hasitschka, Wer hat die „Auffindung des Erzberges im Jahre 712“ erfunden? Eine Spurensuche bei Geschichtsschreibern von Lazius bis Muchar .....	131
Ernst Lasnik, Von der Waldglashütte zur Glasindustrie. Zur Geschichte der Glashütten im Bezirk Voitsberg .....	139
Ernst Lasnik, Zum Kohlenbergbau im Köflach-Voitsberger Bergrevier.....	142
Ernst Lasnik, Zum Kohlenbergbau im Wies-Eibiswalder Revier.....	145
Johannes Zeilinger, Bergbau in Freßnitz. Das „Silberbergwerk“ und die Wildfrauengrotte. Zwei alte Abbaugebiete.....	148
Johannes Zeilinger, Bergbau Niederalpl. Die Eisenabbaue Sohlen und Niederalpl und die Verhüttung in Niederalpl und Aschbach .....	156
Johannes Zeilinger, Ignaz Edler von Reichenberg (1737–1815), ein „bergbaulustiger Gewerke“ .....	170

## Wirtschaftliche Innovation am Beispiel steirischer Unternehmen seit ca. 1980

Gottfried Allmer, Messe Graz – Räumliche Entwicklung zwischen Conrad von Hötzendorf-Straße, Fröhlichgasse, Münzgrabenstraße und Jakominigürtel.....	185
Josef Hasitschka, Die Hiefelau – Vom Werden und Vergehen eines Industriestandortes.....	197

Hermann Kurahs, Von der Häferlfabrik zum modernen Zulieferbetrieb. Zur Geschichte der Radkersburger Metallwarenfabrik .....	203
Ernst Lasnik, Die Krenhof AG – Vom Sensenhammer zur Präzisionsschmiedetechnik.....	227
Martina Roscher, Strukturwandel in Lebring-St. Margarethen 1974–2013. Vom Philips-Werk zum führenden Wirtschaftsstandort im Bezirk Leibnitz .....	229
Christa Schillinger-Prassl, Ein Betrieb als Gesamtkunstwerk. Weingut, Schlafgut und Saziani Stub'n Neumeister in Straden .....	233
Bernhard Schweighofer, Die Bezirksstelle Judenburg des Steirischen Roten Kreuzes – Erfolgreiches Management am Beispiel einer Non-Profit-Organisation (NPO) .....	237

## Beiträge

Gottfried Allmer, Neue Aspekte zur Besitzgeschichte der Herrschaft Herberstein in der Oststeiermark.....	251
Norbert Allmer, Abtragung und Neubau der Kirche in Blumau 1702 .....	264
Norbert Allmer, Jakob Schaffer – ein protestantisch gesinnter Pfarrer in Passail (1562–1599).....	270
Karl Albrecht Kubinzky, Fehler und Skurrilitäten in der Grazer Geschichtsdarstellung.....	272
Silvia Renhart, Ein anthropologisches Streiflicht auf die barockzeitlichen Wagenspergerbestattungen in Voitsberg.....	276
Bernhard Schweighofer, Das „Historische Archiv“ des Steirischen Roten Kreuzes. Ein Beitrag zur Geschichte des Roten Kreuzes.....	285

## Tätigkeitsberichte

Norbert Allmer, Tätigkeitsbericht Bereich Hartberg/Nord 2008–2013.....	291
Herbert Blatnik, Bericht über die Tätigkeit im Bereich Eibiswald und Südweststeiermark.....	293
Gert Christian, Bericht über die Tätigkeit von 2010 bis 2013.....	295
Josef Hasitschka, Nutzungsgeschichte im Gesäuse .....	297
Ernst Lasnik, Bericht über die Tätigkeit im Bereich Voitsberg/Köflach 2011–2013.....	305
Ernst Lasnik, Ein Bergbaumuseum für das Köflach-Voitsberger Bergbaurevier.....	308
Wolfgang Wieland, Bericht über die Tätigkeit im Bezirk Murau .....	310

# Jakob Schaffer – ein protestantisch gesinnter Pfarrer in Passail (1562–1599)

von Norbert Allmer

Um 1538 kam Jakob Schaffer in Neudorf bei Ilz als Kind einer ledigen Magd zur Welt.<sup>1</sup> Wenn auch die Priesterweihe prinzipiell nur für ehelich Geborene vorgesehen war, konnte man von diesem Geburtsmakel dispensiert werden. Jakob Schaffer wollte Priester werden und wurde von Verwandten und Bekannten unterstützt. Für sein Theologiestudium begab er sich nach Graz und auch nach Wien. Später wusste er aus dieser Zeit zu berichten, damals von Melancthons Grammatik und den Briefen Ciceros gehört zu haben.

Mit etwa 18 oder 19 Jahren sei er um 1557, laut seinen eigenen Auskünften, vom Seckauer Bischof Petrus Percic (1553–1572) zum Priester geweiht worden. Wo er zuerst als Kaplan angestellt war, ist uns nicht bekannt. Sicher wissen wir, dass er 1562 in der Funktion des Pfarrers nach Passail kam.<sup>2</sup> Schon bald passierte dort aber ein großes Unglück, indem ein Schadenfeuer den Markt und auch den Pfarrhof heimsuchte. Die Landschaft gewährte ihm als eben erst angetretenen Pfarrer einen Steuernachlass von immerhin 40 Gulden, was darauf schließen lässt, dass der Pfarrhof von dem Feuer ordentlich mit betroffen gewesen sein musste.<sup>3</sup> Von diesen Umständen scheint Schaffer überfordert gewesen zu sein und auf seine Pfarre resigniert zu haben. Für die Jahre 1570–1571 kennen wir nämlich mit Lazarus Hammerl einen anderen Geistlichen am Ort.<sup>4</sup> Seit 1581 befand sich aber wieder Schaffer als Pfarrer in Passail. Wo er in der Zwischenzeit amtiert hat, ist nicht bekannt.

## Verhörprotokoll

Genauer zu seinem Lebenslauf entnehmen wir nun einem Verhörprotokoll von Anfang März 1596, das sich jüngst als Fremdbestand im Pfarrarchiv Neudau

find.<sup>5</sup> Wegen seiner protestantischen Einstellung erhielt Schaffer Besuch vom Pfarrer aus St. Ruprecht an der Raab Dr. Andreas Haumann,<sup>6</sup> den Fürstbischof Dr. Martin Brenner (1585–1615) per schriftlichen Auftrag vom 22. Februar 1596 nach Passail geschickt hatte.

Seiner Einstellung entsprechend wohnte Pfarrer Schaffer nicht im Pfarrhof, sondern in einem Haus im Markt. Als sich Dr. Haumann von St. Ruprecht am 27. Februar nach der morgendlichen Messe aufgemacht hatte und in Passail beim Pfarrhof erst spät am Abend eintraf, konnte ihm der anwesende Kaplan nur mitteilen, dass der Pfarrer schon etliche Jahre ein bürgerliches Haus bewohne, das dem Georg Hartmann von Stubenberg gehöre. Dem dorthin gesandten Boten gegenüber ließ sich Pfarrer Schaffer verleugnen. So erhielt er eine schriftliche Aufforderung zugestellt sich am folgenden Tag um 8 Uhr im Pfarrhof einzufinden.

Er traf pünktlich ein. Da Schaffer zunächst meinte, Dr. Haumann sei wegen den Streitigkeiten gekommen, die er mit seinem Kaplan hatte, begann er sich zu entschuldigen und zu erklären. Sehr bald ging es aber um Wichtigeres: Dafür hatte sich Schaffer von der Bank zu erheben, niederzuknien und auf das Evangelium den Eid abzulegen, nichts als die Wahrheit auf die nun kommenden Fragen zu sagen. Wieder sitzend erfahren wir nun seinen Namen Jacobus Schaffer und seine Herkunft aus Neudorf bei Ilz.

## Pfarrliches Leben in Passail

Zum Zeitpunkt der Befragung 1596 war Schaffer schon 39 Jahre Priester. Er selber behauptete das Brevier täglich nach der Salzburger Ordnung zu beten und 2 bis 3mal pro Woche die Messe zu feiern, was ihm der Ka-

<sup>1</sup> Die Geburts- und Taufmatriken der Pfarre Ilz setzen erst 1631 ein.

<sup>2</sup> Vgl. Gottfried ALLMER, Reihe der Pfarrherren von Passail. In: Gottfried ALLMER/Gertrud NEURATH u. a., Marktgemeinde Passail (Passail 1994), 306–310, hier 306f.

<sup>3</sup> Vgl. DAG, Pfarrchronik Passail, 82.

<sup>4</sup> DAG, Pfarrchronik Passail, 82.

<sup>5</sup> DAG, Pfarrarchiv Neudau, Schubert 4.

<sup>6</sup> Näheres zu ihm bietet Karl KLAMMINGER, Die Pfarrer von St. Ruprecht an der Raab. In: Robert F. HAUSMANN (Hg.), St. Ruprecht an der Raab. Beiträge zur Geschichte einer oststeirischen Marktgemeinde (St. Ruprecht an der Raab 1995), 101–149, hier 108.

plan aber absprach. Lediglich Feiertage ließ er gelten. Für die Verstorbenen bete er beim Begräbnis und auch auf der Kanzel. Nur zu den hohen Festen wurde auch die Vesper gesungen. Er halte sich angeblich an die neuen Salzburger Agenden bei der Feier der Taufe, jedoch sei der erste Teil der textlichen Fassung vor 10 Jahren im Pfarrhof verbrannt. Die Taufe spende er in seinem bürgerlichen Haus im Markt, wo er auch das Chrisamöl aufbewahre. Dass die Kinder dabei nackt seien, wussten Kaplan und Schulmeister zu berichten. Die Beichte hörte er schon. Allerdings absolvierte er die Leute bisweilen schockweise. Das Altarsakrament reichte er unter beiden Gestalten, wobei er angab, von Bischof Georg Agricola dafür die Erlaubnis erhalten zu haben, als er vor 17 Jahren (1581) die Pfarre Passail angetreten habe. Hätte er nicht die Erlaubnis dazu bekommen, hätte er um Passail gar nicht angesucht. Er sei zwar als Pfarrer präsentiert aber nie konfirmiert worden. Auch zu den Kranken brachte er die Kommunion unter beiden Gestalten in einem eigenen Gefäß. Die Krankensalbung war unter ihm nicht üblich. Anweisungen zur neuerlichen Einführung hätten bei Schaffer nicht gefruchtet. *Da hette er aber khein obr, dan es war nicht aus seinen faß.*<sup>7</sup> Die lateinischen Formeln bei der Verehelichung und der Spendung anderer Sakramente waren ihm unbekannt.

## Andere Zeiten – andere Sitten

Er war schon zweimal verheiratet. Allgemein bekannt war aber, dass er gegenwärtig bereits die dritte Konkubine bei sich und insgesamt 17 Kinder hatte, von denen ein Teil bereits verstorben war. Erst kürzlich taufte ihm am 23. Februar der Pfarrer von Fladnitz<sup>8</sup> das zuletzt geborene Kind in seinem Haus, wobei dieser allerdings kein Chrisam verwendete. Der Pfleger von Stubegg war dabei Pate, obwohl er ein *Kezer* ist. Die beiden Pfarrer sowie der Pfleger seien wie es in einer Redewendung heißt *drey par hosn eines tuechs*.<sup>9</sup>

Weihwasser werde jeden Sonntag geweiht, da es von der Bevölkerung sehr viel verwendet werde. Das Taufbecken sei nicht in Verwendung und verdreckt. Kanzel und Tabernakel seien auch nicht sauber. Im Gefäß für die Krankenkommunion befanden sich fast nur Teilchen, während die große Hostie auf einer Seite angeklebt sei. Angesprochen auf die herumliegenden Teilchen im Tabernakel, redete sich der Pfarrer auf den letzten Kaplan Veit hinaus, der nun Pfarrer in Dobl sei.

Die Paramente seien zwar vorhanden aber nicht sauber, die Messbücher zerschissen, etliche Ornate in den verschiedenen liturgischen Farben vorhanden aber nicht ordentlich aufgehängt und die Alben ungewaschen und z. T. sogar schwarz.

Es sei in Passail üblich, dass vor und nach der Predigt lutherische Lieder gesungen werden. Auf seine Lektüre angesprochen, kamen Pfarrer Schaffer zunächst nur protestantische Werke in den Sinn (Postilla Huberini und Corvini). In die Enge getrieben, gab er jedoch zu, auch die Postille des Spangenbergers zu besitzen. Immerhin hatte er auch die katholischen Postillen Eccii (Dr. Johannes Eck), Faeri und das Predigtwerk (Epitome) des Wiener Bischofs Friedrich Nausea bei sich im Haus.

Bis Mittfasten esse er Fleisch. Er wohne nicht im Pfarrhof, da sich dieser in einem üblen Zustand befinde. Die pfarrlichen Einkünfte gingen, laut Dr. Haumann, für die „Hoffart der Concubin“ auf. Es gebe keine vernünftige Behausung für den Kaplan, kein Schulgebäude wie auch der Schulmeister ein bürgerliches Haus bewohnen müsse.

Dr. Haumann fasste das Verhör in seinem Protokoll Anfang März 1596 zusammen und übersandte das Schreiben an Fürstbischof Brenner. Ob es Konsequenzen für Pfarrer Jakob Schaffer gab ist nicht bekannt. Er amtierte jedenfalls nachweislich bis 1599 in Passail als katholischer Pfarrer. Mit diesem Jahr kam sein Nachfolger Jakob Kestner.<sup>10</sup>

<sup>7</sup> DAG, Pfarrarchiv Neudau, Schubert 4.

<sup>8</sup> Vermutlich der 1599 genannte Fladnitzer Pfarrer Georg Rieger.

<sup>9</sup> DAG, Pfarrarchiv Neudau, Schubert 4.

<sup>10</sup> DAG, Visitationsprotokoll/Tagebuch von Bischof Brenner 1607ff, p. 51.